Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 36

Artikel: Baustoffe und Bauverfahren an der internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorelzement u. a. Mitteln geebnet, mit neuem Profilstab und Schutzkante versehen, sofern nicht die Tritte für eine Aufsattelung von Hartholz ausgestemmt werden sollen.

Nach dem Untergeschoß werden in Neubauten meist nur starke tannene oder forchene, eingeschnittene Treppen eingebaut und mit Bretterverschlag und Türe versehen. Ebenso wird die Treppe zum Dachboden hergestellt, nur schwächer, steiler und schmäler. Ist der Raum im Obergeschoß zu eng und der Bodenraum klein, so genügt wohl auch eine Treppenleiter. Letztere kann wiederum fest oder beweglich gebaut werden. Bezüglich Konstruktion, Profilierung und Ausstattung ist hier auf möglichste Einfachheit und Zweckmäßigkeit zu halten. Die Steigungen erreichen 23 cm. während die Auftritte bis auf 20 cm und weniger sinken. Die Breite der Kellertreppe ist wie die der Stockwerkstreppe, die Breite der Bodentreppe jedoch nur 55—65 cm im Wangenlicht. Die Belichtung und Lüftung geschieht hier wie bei den Stockwerkstreppen durch Kippflügelfenster oder durch Dachfenster mit Zug und selbsttätiger Stellvorrichtung.

Baustoffe und Bauverfahren an der internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig.

(Bi.-Korresp.)

III.

Die Tapetenindustrie hatte sich ebenfalls eingestellt und zwar mit einer ganz gewaltigen Auswahl, sie weist ebenfalls in allen Fällen die gleichen Fortschritte auf dem Gebiete der Dessinierung auf, wie wir sie beim Linoleum konstatiert haben. Von allen den vielen Ausstellern, denen man unverhohlenen Beifall nicht versagen kann, verdient ein Werk besonders hervorgehoben zu werden, das von unserem Lande aus seine Erzeugnisse weit über Europa hinaus eingeführt hat, es ist dies die „Salubra" Basel und Grenzach. Die Schau dieser Firma verdient besonders hervorgehoben zu werden, nicht nur weil sie eine der reichhaltigsten und geschmackvollsten der Ausstellung ist, sondern weil ihre Fabrikate „Salubra" und „Tekko" wegen ihrer Vortrefflichkeit allein alle Aufmerksamkeit verdienen. „Salubra", ohne Zweifel nach den gleichen Prinzipien wie das Linoleum unter hohem Druck unter Verwendung ähnlicher Rohstoffe hergestellt, ist besonders dort der gegebene Wandbekleidungsstoff, wo eine periodische Reinigung vonnöten ist, wie z. B. in Hausfluren, Treppenhäusern, Spitälern, Sanatorien, Operationssälen usw. Sie widersteht denn auch diesen Reinigungsprozessen mittelst Wasser und Seife auf das glänzendste ohne zu verderben und bewahrt auf Jahre hinaus ihren ursprünglichen matten Glanz. Auch gegen die Einwirkung des Sonnenlichtes ist sie, im Gegensatz zu andern ähnlichen Fabrikaten und vielen gewöhnlichen Tapeten, durchaus unempfindlich. Hat „Salubra" einen mehr lederartigen Charakter, so ruft das Schwesterfabrikat „Tekko" mehr den Eindruck einer Imitation von Seide hervor. Dieses letztere Fabrikat, ebenfalls durch Wasser usw. zu reinigen, findet seine Verwendung mehr in den Wohn- und Prunkräumen, wo es stimmungsvolle Dekorationen ermöglicht. Bei beiden Fabrikaten können wir ebenfalls konstatieren, daß das Werk in der Dessinierung durchaus auf der Höhe ist und auf jeden Fall in künstlerischer Beziehung keine Kosten scheut, um selbst dem verwöhntesten Auge Rechnung tragen zu können.

Auch in Wandbespannungsstoffen hat man gewaltige Fortschritte gemacht. Der altbekannte Rupfen, der sich s. Z. so rasch bei uns einführte, hat bereits dadurch seine Veredlung erfahren, als er jetzt mit eingewobenen Mustern auf den Plan rückt; daneben zeigen verschiedene Aussteller andere Textilstoffe, ebenfalls mit eingewobenen Mustern, und als Kuriosität sei noch eine Neuheit, nämlich Wandbespannungsstoffe aus gesponnener Papierfaser erwähnt, welche einen sehr guten Eindruck machen und denen jedenfalls eine schöne Verbreitung in Aussicht steht.

Hier sei noch kurz eine Ausstellung erwähnt, die zwar nicht unter die Rubrik der soeben angeführten Materialien gehört, deren Erzeugnisse aber doch in hervorragendem Maße zur innern wie äußern Ausstattung von Bauten berufen sind. Es sind dies diejenigen der Württembergischen Metallwarenfabrik, welche auf galvanoplastischem Wege Metallarbeiten, wie Ornamente, Gartenfiguren, Büsten, Vasen, ja ganze Türen und Torflügel usw. in verschiedenen Metallen ausführt und einen vollen künstlerischen Erfolg hatte. Es würde zu weit führen, diese prächtigen Stücke und deren Herstellungsverfahren eingehend zu besprechen, obwohl sie es verdienten. Es ist aber zu wünschen, daß diese Technik sich bei uns einführe und so die alte berühmte Kunst der Metallarbeiten in moderner Form und Herstellungsweise wieder erwache.

Und nun von den dekorativen Materialien zurück auf ein Gebiet, welches für das Auge sehr unscheinbar, aber nicht nur für die Haltbarkeit eines Bauwerkes von größter Wichtigkeit ist, sondern auch in hygienischer Hinsicht nicht mehr vermißt werden kann. Wir meinen das Gebiet der Isolierungs- und Abdichtungsstoffe. Hier unterscheiden wir solche, die als wasserabweisende Präparate dem Mauerwerk beigemischt werden und solche, die als Schichten oder Lagen ihre isolierende Wirkung ausüben sollen.

Erstere haben unter den Namen „Acquabar", „Ceresit", „Awa Emulsion", „Bitumenemulsion", „Rekordzement", „Inertol" und vielen andern ihren Platz auf der Ausstellung gefunden und demonstrieren ihre wasserabweisende Fähigkeit in einigen Fällen auf sehr drastische Weise. So z. B. finden wir verschiedene kleinere Bauwerke, wie Häuschen, welche in Wasserbassins stehen und überdies von außen einer fortwährenden, intensiven Wasserberieselung ausgesetzt sind, und Tatsache ist, daß die Innenräume dieser Demonstrationsbauwerke staubtrockene Innenwände aufweisen, sogar in den Souterrainräumen, welche direkt unter Wasser stehen. Andere Aussteller haben mit Wasser gefüllte Betonhohlkörper gewählt, die ebenfalls mit diesen Präparaten behandelt wurden und demonstrieren durch vollständig trockene Außenflächen die Zweckmäßigkeit ihrer Erzeugnisse. Daß solche Präparate nicht nur in einzelnen Gebäuden angewandt werden, wo es darauf ankommt, das Mauerwerk zu erhalten und trockene Räume zu schaffen, sondern auch bei gewaltigen technischen Bauten, bezeugen die Referenzlisten der betreffenden Fabriken,

---

Comprimierte u. abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Montandon & Cie. A.-G., Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl 1
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

welche ihre Mittel zur Abdichtung von Wasserbauten, Reservoirs, Wassertürmen, Tunnels usw. geliefert haben, wo dieselben selbst unter hohem Wasserdruck nicht versagen.

Unter der zweiten Kategorie finden wir in erster Linie das altbekannte Naturprodukt, den Asphalt und die aus ihm durch sogenannte Destillierung gewonnenen Stoffe Goudron und Bitumen, welche, sowie Teerpräparate, dem Abfallstoffe der Gasfabrikation für viele der zu dieser Kategorie gehörenden Materialien den Grundstoff abgaben. Abgesehen von der verbreiteten Dachpappe, die bekanntermaßen nicht nur zur Eindeckung von Baulichkeiten, sondern auch zur Abdeckung von Mauerwerk, als Untergrund bei Mörtelverputz usw. dienen kann, finden wir verschiedene dieser Pappefabrikate, die durch ihre wasserabweisende Komposition einerseits die Feuchtigkeit aufhalten und anderseits durch sinnreiche Falzung oder Wellung Kanäle aufweisen, in welchen die auf sie eindringende Feuchtigkeit verdunstet, weil diese Rillen in Verbindung mit gelochten Schienen, die am Boden, wie an der Decke angebracht werden, die Luftzirkulation in dieser Isolierung ermöglicht.

Aber nicht nur gegen Feuchtigkeit muß heute isoliert werden, sondern bei der heutigen allgemein leichten Bauart auch besonders gegen den Schall. Da finden wir nun u. a. Filzstoffe vorgezeigt, welche nicht nur die in der Mauer ruhenden Balkenenden, besonders solche aus Eisen, umhüllen, sondern auch ganze Deckenkonstruktionen von der Mauer einigermaßen isolieren und somit die Schwingungen, welche sich durch gleichartige Körper, besonders bei Betonbauten, leicht fortpflanzen, unterbrechen. Sodann erwähnen wir ganz besonders die bekannten Korkpräparate. Dieselben werden, teils in Verbindung von wasserabweisenden Präparaten, wie oben erwähnt, teils nur durch Bindestoffe zu Tafeln und Steinen geformt, und ermöglichen nicht nur eine Isolierung gegen Feuchtigkeit und Schall, sondern auch gegen Wärme, weshalb dieselben, wie bekannt, bei der Kälteindustrie in Anwendung kommen. Ferner finden wir den Kork zu Schrot vermahlen als Unterlage von Böden, Auffüllmaterial von Wänden usw, wo er ausschließlich, und zwar mit dem größten Erfolge, schalldämpfend zu wirken hat.

Haben wir weiter oben von der Dachpappe gesprochen, so müssen wir unbedingt erwähnen, daß an der Vervollkommnung dieses Materials ebenfalls gearbeitet wurde. Wir finden heute unter den Namen „Rezitect", „Iris", „Borrusin", „Strapazoid" u. a. m., Dachpappen, welche neben hübscher Färbung, wodurch sie von der wenig ansprechenden gewöhnlichen Dachpappe angenehm abstechen, den Vorzug größerer Haltbarkeit haben, besonders in der Sonnenwärme und bei steilen Bedachungen.

Der Bedeutung moderner Decken- und Wandkonstruktionen entsprechend ist die Ausstellung von einer sehr großen Anzahl solcher Verfahren beschickt worden. Wir finden unter erstern teils Hohlkörper aus Beton oder Ziegelton, welche zur Erleichterung der Decken aus armiertem Beton dienen und größere Spannweiten ohne Verstärkung ermöglichen, teils ganze Hohlbalken aus Beton, welche die gewöhnliche, vollständig aus armiertem Beton angefertigte Decke ersetzen sollen und die für diese letztern nötige Verschalung unnötig machen. In vielen Fällen sind diese Balken je mit Falz und Nute versehen, die beim Versetzen ineinander greifen und bezwecken, daß die Lasten, welchen ein einzelner Balken ausgesetzt wird, auf die ganze Balkenlage verteilt werden. Diese Verfahren haben noch den großen Vorteil der Isolierfähigkeit gegenüber der Massivdecke, da die Hohlräume die Baufeuchtigkeit und den Schall absorbieren. Zudem können diese Hohlräume zur Aufnahme von Leitungen für Gas, Wasser und Elektrizität dienen. Es sei hier noch eine Neuheit erwähnt, nämlich die sogen. „Versalträger", welche aus einer Zusammensetzung von zwei Trägern aus starkem Eisenblech mit leichten dazwischen eingesetzten Holzbalken bestehen. Die Träger ermöglichen erstens durch ihr Profil seitlich das Einsetzen der Deckenkonstruktion und erleichtern ferner durch ihre Holzteile oben und unten das Annageln resp. Befestigen der Blindböden und des Deckenuntergrundes.

Zur rascheren und leichteren Herstellung von Wänden finden wir Verfahren wie die „Schugkwand", die „Prüßsche Patentwand", „Werkentinwand" usw., welche in der Hauptsache aus Bast- oder Schilfgeflecht unter Beimischung von Bindemitteln (Gips) unter Druck hergestellt sind. Diese Verfahren ermöglichen außerdem ein trockenes Bauen.

Aus einer Verbindung von Bimsstein und Zement werden u. a. Platten und Hohlkörper geformt, welche teils in Dielenform oder als Kasettendecken Verwendung finden.

Es seien auch die „Tektonplatten" erwähnt, welche, mit einer Feinschicht überzogen, eine sehr stabile, rasch anzufertigende Linoleumunterlage abgeben.

Die altbekannten Gipsdielen haben ebenfalls eine sehr gute Verbesserung erfahren, indem an deren gekerbten Kanten der Faserstoff freiliegt, wodurch dem Befestigungsmörtel größerer Halt geboten ist und innigere Verbindung desselben mit der Dielenlage selbst ermöglicht wird.

Und nun zum Schlusse noch einige vereinzelte Ausstellungsobjekte, die Interesse verdienen, so z. B. die Armierungen aus Eisen, welche nach neuesten Verfahren aus Flußeisen unter großem hydraulischem Druck hergestellt sind und teils unter dem Namen „Zargen" als Kanten von Mauern, Türeinfassungen, Abschlüssen von Badezellen, Abortanlagen, sowie als Treppenschienen usw. verwendet werden, oder aber mit entsprechend gepreßter Ornamentierung zu Geländern, Brüstungen usw. verarbeitet werden.

Unter den Kaminkonstruktionen fallen besonders die sogen. „Schoferkamine" auf. Es sind dies vierkantige Röhrenstücke, in welchen die eigentliche, zum Rauchdurchlaß bestimmte Höhlung von Luftkanälen umgeben ist. Diese letztern isolieren nicht nur gegen die Hitze und ersetzen das bisherige Ummauern der Kaminzüge, sondern ermöglichen noch eine starke Luftzirkulation im Bau und den eigentlichen Räumen, da durch geeignet angebrachte Öffnungen der Luft Ein- und Austritt verschafft ist.

Da hierzulande in vielen Fällen der patinierte, alt scheinende Dachziegel seine Liebhaber hat, sei auf ein vorgezeigtes Verfahren aufmerksam gemacht, nach welchem durch einen Überzug von Kupferfluß eine metallische Patina erzeugt wird. Mit fortschreitendem Alter wird diese letztere immer wirkungsvoller, und wir glauben, daß da und dort dieses Verfahren seine Anwendung finden wird, besonders bei Restauration von alten, wertvollen Gebäulichkeiten, wie Kirchen usw.

Hat bisher der Bergbau seine sich aus der Metallgewinnung ergebenden Schlacken als wertlosen Abfall beseitigen müssen, so ist er nun dazu gekommen, diesen für das Bauwesen zu verwerten, und zwar u. a. in Form von Steinen für Straßenpflaster. Diese Schlackensteine mit überaus harten und rauhen Flächen haben erfahrungsgemäß selbst bei sehr starkem Verkehr bis jetzt überall Erfolg gehabt, so z. B. in Leipzig selbst, wo Hauptverkehrsstraßen mit dieser Pflästerung versehen sind und für die vorzüglichen Eigenschaften dieses Materials ein beredtes Zeugnis geben.

Es sei noch erwähnt, daß unter dem Sammelnamen „Kunstmarmor" eine Marke übersehen wurde zu erwähnen, nämlich die Marke „Omnia". Es ist bei der Beschränktheit des für die Artikelserie zur Verfügung stehenden Raumes begreiflicherweise nicht zu vermeiden

gewesen, einzelne Nominationen fallen zu lassen. Da aber die Marke „Omnia" auch in der Schweiz und zwar von der St. Galler Firma H. Schmitz hergestellt wird, sei ihre Erwähnung nachgeholt, umsomehr, als diese Marke mit der höchsten Auszeichnung in diesem Genre, dem sächsischen Staatspreis, ausgezeichnet wurde.

Es ließe sich noch vieles sagen und das Besprochene weiter ausführen, um für die Interessenten nutzbringender zu machen, doch gebietet der Raummangel des Blattes Schluß. Dagegen ist die Redaktion gerne bereit, Anfragen über dieses oder jenes Material und Verfahren dem Korrespondenten zur eingehenderen direkten Beantwortung an den Anfragesteller zu übermitteln, und zwar kostenlos, soweit es sich nicht um Auslagen für besondere Erhebungen handelt.

Staatsbeiträge an Handwerkslehrlinge.

Der Verband glarnerischer Gewerbevereine richtet gemeinschaftlich mit der Gemeinnützigen Gesellschaft, der Lehrlingsprüfungskommission und dem Lehrlingspatronate an den Regierungsrat zu Handen des Landrates das Gesuch:

„Es sei dem Lehrlingspatronat zur Unterstützung armer Knaben und Mädchen zur Ermöglichung der Erlernung eines Handwerkes vom hohen Landrat ein jährlicher Beitrag von 1500 Fr. zu bewilligen."

Einen Memorialsantrag, den die glarnerischen Gewerbevereine im Dezember 1909 einreichten, um zu erreichen, daß obiges Gesuch auf gesetzlichem Wege verwirklicht werde, ist von der Landsgemeinde 1910 von einer ganz kleinen Mehrheit mit der Begründung abgelehnt worden, die Sache sei noch nicht spruchreif. Zur Begründung des nun an den Regierungsrat wiederholt gerichteten Gesuches, welchen Schritt die Delegiertenversammlung des Verbandes glarnerischer Gewerbevereine 1911 beschlossen hat, wird zunächst die Tatsache angeführt, daß sich im glarnerischen Gewerbe seit Jahren ein immer größer werdender Mangel an Lehrlingen, namentlich des männlichen Geschlechtes, fühlbar mache.

Das kantonale Lehrlingspatronat konnte in den letzten drei Jahren durchschnittlich 19 bis 20 Gesuchen seitens der Handwerksmeister (im Jahre 1911/12 sogar 29 Gesuchen) nicht entsprechen. Dieser Übelstand ist, heißt es in der Eingabe, außer der Zuwendung zu andern als den Handwerkerberufen, nicht zum mindesten der Mittellosigkeit der betreffenden Eltern, die sie daran hindert, ihren Sohn oder Tochter einen eigenen Beruf erlernen zu lassen, zuzuschreiben. Derselbe könnte aber dadurch gehoben werden, daß Söhne oder Töchter wirklich armer Eltern mehr dem Handwerk zugeführt würden, indem durch staatliche Stipendien für die betreffenden Eltern eine Entlastung, wenigstens eines Teils des Lehrgeldes, eintreten sollte. Es gibt auch eine Menge Eltern, die auf den Verdienst ihrer aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen angewiesen sind, und für solche Leute ist es unmöglich, ihre Kinder aus eigenen Mitteln irgend ein Handwerk erlernen zu lassen.

Eine bezügliche Unterstützung durch die Armenpflege, die dem Gesuche gegenüber vielleicht angeführt werden könnte, käme nur armengenössigen Familien zu. Auch ist es nicht jedermanns Sache, die Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Zur Unterstützung bedürftiger Bürger bestehen nicht in allen Gemeinden Fonds oder sie sind zum vorneherein für andere Zwecke bestimmt. In den Jahren 1908—1912 hat die Gemeinnützige Gesellschaft schon gegen 400 Fr. für Unterstützung an arme Lehrlinge ausgerichtet. Die von privater Seite zum Zwecke geleisteten Beiträge sind leider wieder ausgeblieben. Die Subvention des kantonalen Gewerbeverbandes an das Lehrlingspatronat im Betrage von 50 Franken reicht nicht weit.

Mit dem im Gesuch gewünschten Beitrag von 1500 Franken könnte die Patronatskommission, welche die gegebene Institution für den Zweck ist, nach einer gemachten Statistik vorderhand, das heißt für die nächsten Jahre, sämtliche um Stipendien sich bewerbenden Lehrlinge und Lehrtöchter unterstützen. Erfahrungsgemäß sind es jeweilen 20 bis 30 bedürftige junge Leute, die sich um Unterstützung bewerben, und denen jährlich je 50—70 Franken ausgerichtet werden sollten. Das Patronat hätte die Aufgabe, jeden einzelnen Fall zu prüfen und nur wirklich armen Gesuchstellern solche Stipendien auszurichten, deren Höhe von ihm zu bestimmen wäre. Auch läge es in seiner Aufgabe, die Bewerber während der ganzen Lehrzeit zu beaufsichtigen und Ende jeden Jahres dem Landrat über Tätigkeit und Verwendung der Gelder Bericht zu erstatten. Stipendienberechtigt wären auch solche junge Leute, die ihre Lehrzeit außerhalb des Kantons absolvieren.

Die Subventionierung sollte vorläufig versuchsweise geschehen und später je nach den gemachten Erfahrungen gesetzlich geregelt werden. Die Gesuchsteller erinnern daran, wie in andern Kantonen — Bern, Freiburg, Neuenbug, Genf, Zürich, Basel, St. Gallen usw. — die Institution der Unterstützung bedürftiger intelligenter junger Leute durch den Staat schon seit Jahren besteht. Es sei nichts Unbilliges, was mit dem Gesuch erstrebt wird. Die Lehramtskandidaten und Landwirtschaftsschüler haben das Gewünschte schon längst. Zudem habe das Land ein eigenes, großes Interesse daran, um die Erziehung eines gesunden, leistungsfähigen Handwerkerstandes besorgt zu sein, trägt der Handwerker- und Gewerbestand doch nicht zum wenigsten zur Erhaltung eines gesunden Staatswesens bei. Die Notwendigkeit und Wünschbarkeit der Ausrichtung von Stipendien an bedürftige Handwerkerlehrlinge scheint deshalb zur Genüge begründet.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Schänis (St. Gallen). Die zur öffentlichen Versteigerung gebrachten 375 m³ stehendes Buchen-, Eschen- und Ahornholz in 10 Abteilungen der Ortsgemeinde galt durchwegs den Anschlagpreis der Waldkommission.

Vom bayerischen Holzmarkt. Man schreibt den „M. N. N." aus Fachkreisen: Der Verlauf der letzten Rundholzverkäufe war für die Waldbesitzer im allgemeinen günstig, wenn auch vereinzelt die Taxen, die übrigens, dem Vorjahr gegenüber, erhöht wurden, nicht erreicht worden sind. Die geringeren Sortimente, wie Papier-, Gruben- und Schwellenhölzer, wurden übrigens am besten bewertet. Bei einem Verkauf in Bamberg erlöste das Forstamt Burgwindheim für 2200 m³ Nadelstammholz 113 %, dasselbe Forstamt, Assessorbezirk, für 1500 m³ desgl. 107 %, das Forstamt Forchheim für 1200 m³ desgl. 106 %, das Forstamt Schlüsselfeld für 2700 m³ desgl. 108 %, das Forstamt Maineck für 2300 m³ desgl. 103¾ %, das Forstamt Scheßlitz für 2000 m³ desgl. 104½ % der Taxen. Im mittelfränkischen Forstamt Ansbach erlösten 2000 Rm. Papierholz 1. Kl. 10,50 Mk. (Taxe 10 Mk.), 2. Kl. 8,40 Mk. (8 Mk.). Im schwäbischen Forstamt Welden wurden 3600 Rm. fichtenes Papierholz, das mit 9,60 Mk. eingeschätzt war, mit 10,75 Mk. bewertet. Über den Absatz von Brettware wird andauernd geklagt, und es vollzieht sich weitere Abbröckelung der Werte, ohne daß jedoch dadurch die